

# mt omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS UND DES BG TANZENBERG · NR. 4 · JAHRGANG 1995

## Von Tanzenberg nach Kanada

*Pueri Cantores am St.-Lorenz-Strom*

.....

Der Knabenchor Tanzenberg unter Leitung von OStR. Dominik MARINGER unternahm in der ersten Juliwoche dieses Jahres eine Reise zum jährlichen Kongreß der PUERI CANTORES, der diesmal in Trois-Rivières/Kanada stattfand.



# Unser Knabenchor in Übersee

Wer hätte je gedacht, daß unser Chor den Sprung über den großen Teich einmal schaffen würde! Zwar haben wir durch die Initiative von OStR. Dominik Maringer schon viele Städte Europas kennengelernt, doch von Amerika konnten wir bisher nur als dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten träumen, das in unerreichbarer Ferne liegt.

Dementsprechend aufgeregt waren wir auch, als wir am 29. Juni 1995 um 4 Uhr früh in Tanzenberg in den Autobus stiegen, der uns nach Wien-Schwechat brachte. Der Flug nach Paris zeichnete sich durch ein hervorragendes „Déjeuner“ aus. Schon waren wir auf das nächste Essen im Transatlantikflug eingestellt, da endete plötzlich die Reise für neun Schüler aus der Oberstufe und Dr. Guggenberger in Sichtweite einer schon startbereiten Boeing 747. Die Air France hatte einen Buchungsfehler begangen. Im großen Jumbo war nur mehr Platz für zwanzig Personen der dreißigköpfigen Reisegruppe.

Was uns zuerst wie ein schlimmer Schicksalsschlag erschien, entpuppte sich aber bald als ein ausgesprochener Glücksfall. Wir wurden nämlich auf Kosten der Air France in einem Luxushotel untergebracht und genossen 24 Stunden Paris. Mit einem Tag Verspätung war dann der Chor am 30. Juni in Trois-Rivières komplett.

Die nachgereisten Oberstufenschüler fielen allerdings beim Anblick der neuen Unterkunft erst einmal aus ihren Luxuswolken. Mit 65 Artgenossen beiderlei Geschlechts die Schlafstätte zu teilen gehört nicht mehr zu den alltäglichen Erfahrungen eines heutigen Tanzenbergers. Zwar erwies sich der verwinkelte Schlafsaal als nicht ganz ungeeignet für Spritzpistolen-schlachten, doch konnten diese nicht immer durchgeführt werden,

da sie gegen die Hausordnung verstießen.

Was wir aber an Wohnkultur entbehren mußten, wurde durch die Freundlichkeit der Bewohner von Trois-Rivières vollkommen wettgemacht. Überall sprachen uns Leute auf der Straße an und zeigten ihr Interesse an unserem Singen. Fast jeden Tag bestritten wir ein Konzert auf einer der zahlreichen Bühnen entlang des St.-Lorenz-Stroms. Am Sonntag, dem 2. Juli, gestalteten wir den Gottesdienst in Ste.-Angèle-de-Laval. Wir spürten hautnah die Freude der Gottesdienstbesucher über unseren Gesang. Man hatte den Pfarrhof aus Anlaß unseres Besuches eigens beflaggt.

Während des internationalen Kongresses verwandelte sich Trois-Rivières in eine einzige große Bühne, auf der jeden Abend musiziert wurde. Man konnte von Straße zu Straße wandern und in ein Meer von Musik eintauchen. Kein Wunder, daß wir uns von dieser Stadt nicht mehr trennen wollten. Am liebsten hätten wir uns alle in Trois-Rivières verloren, aber das hätte uns wahrscheinlich nicht viel genützt, da unser Chorleiter nach den Erfahrungen von Rom und Assisi im Auffinden von verlaufenen Sängern schon große Übung besitzt.

Der Kongreß der PUERI CANTORES dient seinen Statuten gemäß der Völkerverständigung und der Erhaltung des Friedens. Dieser Zielsetzung verschrieben sich einige unserer Sänger mit besonderem Eifer. Vor allem setzten sie sich für eine Annäherung an Rußland ein. Der Moskauer Mädchenchor „Victoria“ schien ihnen dafür ideal geeignet zu sein. Alte Kontakte wurden gefestigt und neue geknüpft. Täglich kam es zu einem Zusammenfluß von Wolga (Elena) und Donau (Markus Woschitz). Aber

auch auf Spanien erstreckte sich die Tanzenberger Friedensmission. Hier engagierte sich mit Erfolg die Unterstufe. Von den Städten Kanadas, die wir besuchten, hat uns Quebec am besten gefallen. Wir waren fasziniert von den alten Gebäuden, dem Château Frontenac und der idyllischen Künstlerstraße. Außerdem wird uns diese Stadt immer an das Friedensgebet und das Galakonzert erinnern, das wir am 3. Juli dort erleben und mitgestalten durften.

Die letzten drei Tage verbrachten wir in Montreal. Diese Stadt ist ganz von amerikanischem Großstadtflair geprägt. Riesige Wolkenkratzer bestimmen das Stadtbild. In einer der zahlreichen Kirchen von Montreal feierten wir den Abschlußgottesdienst, den wir mit den 1500 Teilnehmern des Kongresses musikalisch gestalteten. Der Abschied von Kanada fiel uns schwer. Ein Trost jedoch bleibt: Schon im nächsten Jahr gibt es wieder einen Kongreß der PUERI CANTORES, diesmal in Salzburg. Wir hoffen, daß wir dabei sein können.

Die erlebnisreiche Reise nach Kanada wurde möglich durch den selbstlosen Einsatz von OStR. Dominik Maringer, dank der Knabenstimmen des Chores, der durch seine Auftritte im Stadttheater Klagenfurt bei der Finanzierung mitgeholfen hat, und mit Hilfe einiger Förderer unseres Chores. Ihnen allen möchten wir herzlich dafür danken. Unser besonderer Dank aber gilt unserem Chorleiter und seiner Gattin, Frau Luise Maringer, die uns durch all die Tage hervorragend betreut haben.

Christian Blasi, 4A  
Dr. Engelbert Guggenberger,  
Harald Paulitsch, 4A  
Silvio Piskernig, 2A  
Reinhard Stürzenbecher, 4A  
Markus Woschitz, 7A

# Ein neues Schuljahr hat begonnen

Das Schuljahr 1995/96 ist nicht mehr ganz jung. Unsere neu hinzugekommenen Schüler/innen haben sich bereits an die veränderte Umgebung gewöhnt, haben schon neue Schulfreunde/innen gewonnen. Die Anforderungen der verschiedenen Fächer und die damit verbundenen Pflichten lassen sie spüren, daß die Ferien vorbei sind. Auch für alle anderen Schüler hat der Alltag begonnen, viele Hausübungen wurden schon gemacht und besprochen, die ersten Schularbeiten sind geschrieben. Erfolg und Mißerfolg sind in den Klassen bunt verteilt.

## Projektwoche Griechenland – Schüleraustausch Mantua

Die alle zwei Jahre stattfindende Projektwoche Griechenland (Leitung: OStR. Mag. Helmut Graf, Mag. Astrid Eder) sowie der Schüleraustausch mit Mantua (Leitung: Mag. Radegund Hammerschmied, Mag. Elvira Supanz) sind zur vollsten Zufriedenheit der beteiligten Schüler und der Eltern durchgeführt worden. Das Lernen außerhalb des Schulgebäudes und der häuslichen Mauern bringt wohl eine neue Dimension in unsere pädagogische Arbeit. Den Organisatoren/innen sei für ihre Mühe herzlich gedankt.

## Baumaßnahmen

Im Sommer ist der Turnsaal saniert worden. Neu sind: Parkettboden, Reckanlage, Schaukelringanlage, Sprossenwände, Barren, Böcke, ein Schwebelaken sowie die Basketballanlage. Eine moderne Deckenheizung soll einerseits die Effizienz der Wärmezufuhr verbessern, andererseits die Heizkosten senken. Neue Isolierfenster dienen demselben Zweck. Energiesparlampen verbessern die Ausleuchtung ganz entscheidend. Ein normgerechter Prallschutz erhöht die Sicherheit der Schüler/innen.

## Klassenraum für die 17. Klasse

Das Marianum hat der Schule gegen Abgeltung der Betriebskosten einen weiteren Klassenraum zur Verfügung gestellt. Uns blieb dadurch die Eröffnung einer Wanderklasse erspart. Ich danke auf diesem Weg der Seminarleitung ganz herzlich für dieses Entgegenkommen.

## Neue Rolle des Schulgemeinschaftsausschusses

In diesem Schuljahr gibt es auch Neuerungen bezüglich der Vergabe unter-

richtsfreier Tage. Ich darf die Situation kurz erläutern. Der Schule stehen insgesamt fünf Tage zur Disposition:

- a) der frühere Direktorstag
- b) zwei Konferenztage
- c) zwei Elternsprechtage

Wenn die Konferenzen in der unterrichtsfreien Zeit, d. h. am Nachmittag durchgeführt werden, stehen der Schule zwei unterrichtsfreie Tage zur Verfügung. Dasselbe gilt, wenn die Elternsprechtage zeitlich anders organisiert werden, z. B. von 16 bis 20 Uhr. Der Schulgemeinschaftsausschuß, kurz SGA genannt, er ist ein schulparterschaftliches Gremium mit drei Schüler-, drei Eltern- und drei Lehrervertretern, kann nun schulautonom diese fünf Tage auf das Jahr verteilen. Z. B. ist für Tanzenberg heuer vorgesehen, den 3. und 4. November 1995 auf diese Weise schulfrei zu erklären. Der SGA ist aber auch das Gremium, welches für die Unterstufe eine andere Studentafel beschließen oder eine Lehrplanänderung für gewisse Fächer bei Bedarf vornehmen kann. Die auf dem Papier vorgeschriebene Mitbestimmung wird so immer mehr verwirklicht. In diesem Zusammenhang darf ich die Eltern auch herzlich bitten,

im Elternverein in den verschiedenen Funktionen mitzuarbeiten.

## Geburtstagsjubiläum

Auch in anderer Hinsicht ist dieses Schuljahr eines, welches sich von den vorhergegangenen unterscheidet. Unsere Schule und das Marianum haben Geburtstag. Wie schon mehrmals erwähnt, hat das Marianum im Jänner 1946 die Heimpforten geöffnet. Mit gleichem Termin hat auch die Schule den Unterricht aufgenommen.

Ich bitte, dieses Jahr 1996 als unser aller Anliegen zu betrachten. Unsere Vorbereitungen laufen bereits, und ich bitte alle Altanzenberger, alle Eltern und Schüler/innen um Unterstützung, damit der Geburtstag des Marianums und der Schule, d. h. der Geburtstag Tanzenbergs ein Fest aller sein wird.

So wünsche ich allen Professorinnen und Professoren, den Erzieherinnen und Erziehern sowie allen Schülerinnen und Schülern und deren Angehörigen, daß das Schuljahr 1995/96 ein spannendes und erfolgreiches werden möge, und möchte nicht versäumen, die Altanzenberger herzlich zu grüßen und sie um die Mitarbeit beim Geburtstagsjubiläum zu bitten.

Dir. Mag. Josef Mochar



Maturatreffen des Jahrganges 1974/75 am 30. Juni 1995 (oberste Reihe, von links): Herbert Stichaller, Andreas Walzi, Karl Haller, Johann Quendler, Stefan Kramer, Karl Stauder, Prof. Graf; mittlere Reihe, von links: Josef Wallner, Alois Maier, Benedikt Hatzenbichler, Werner Glantschnig, Kurt Gatterer; unterste Reihe, von links: Ernst Windbichler, Ferdinand Gatterernig, Josef Marketz, KV. Prof. Quendler, Wolfgang Fera, Prof. Dr. Breitegger, Dir. Mochar.

# Personelle Veränderungen am BG Tanzenberg

## Aus dem Lehrkörper des Schuljahres 1994/95 sind ausgeschieden:

Mag. GAGGL Alois (UP)  
Mag. KURATH Rosemarie (UP)  
Mag. LEEB Alfred (UP)  
Dipl.-Theol. P. STOCKHAUSEN  
Dietrich  
Ass. VOGEL Mathew  
Mag. WINKLER Livia

## Neu im Lehrkörper im Schuljahr 1995/96 sind:

Mag. BENIRSCHKE Jürgen (DG)  
Mag. BUSCHBECK Andrea (BE, F)  
Mag. EBENBERGER Alice (UP D, E)  
Mag. HÖTZL Marianne (ME)  
Mag. OMANN Hans (Rk)  
Mag. RODRIGUEZ-CHAVEZ  
Renate (SP)

Mag. BENIRSCHKE, BORG Klagenfurt, unterrichtete auch früher DG an unserer Schule, zuletzt im Schuljahr 1992/93. Mag. HÖTZL, BG/BRG Viktring, ist an unserer Schule ebenfalls nicht unbekannt; sie legte das Unterrichtspraktikum im Schuljahr 1990/91 am BRG Tanzenberg ab. Mag. RODRIGUEZ-CHAVEZ, BORG Althofen, unterrichtete an unserer Schule Spanisch vertretungsweise bereits im vergangenen Schuljahr.

## Mag. Andrea Buschbeck



Kindheit – Schulzeit: 1959 übersiedelten meine Eltern mit mir von Wien, wo ich am 1. Juni 1957 geboren wurde, nach Niederösterreich in den kleinen Ort Neuhaus an der Triesting, wo ich dann auch zur Schule ging. Danach besuchte ich das Gymnasium in Berndorf, wo ich 1975 maturierte. Studienzeit: 1975 bis 1981 studierte ich

an der Universität Wien Leibeserziehung und Romanistik.

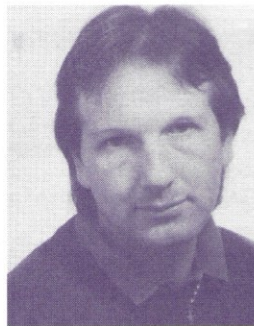
1986 bis 1991 absolvierte ich an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien das Lehramtsstudium Bildnerische Erziehung in der Meisterklasse für Gestaltungslehre bei Prof. Weibel und Prof. Leitner.

Lehrtätigkeit: Bundeslehranstalt für Arbeitslehrerinnen St. Pölten (1981 bis 1983), BG/BRG Baden (1983 bis 1990), BG/BRG Berndorf (1991 bis 1995).

Persönliches: Meine Vorlieben sind: Spielen mit meiner zweijährigen Tochter Christina, Bergsteigen, Schiwandern, Schifahren, Langlaufen, Gartenarbeit, Keramik, Malerei, Fotografie . . .

Ziele im BE-Unterricht: die schöpferischen, nicht-kognitiven Fähigkeiten der Schüler fördern sowie ihr ästhetisches Empfinden verfeinern, last but not least die Freude und das Vermögen an Kunstrezeption entwickeln (Besuch von Museen, Ausstellungen, Galerien, kulturellen Veranstaltungen . . .).

## Mag. Hans Omann



Als „Neuer“ in der großen Tanzenbergfamilie möchte ich mich kurz vorstellen:

Im März 1958 auf den Namen Hans getauft, habe ich nach dem Besuch von Volks- und

Hauptschule 1977 an der Handelsakademie Klagenfurt maturiert.

Von den Eltern für eine Bankkarriere vorgesehen, reifte in mir in den letzten Jahren meiner HAK-Zeit ein ganz anderer Entschluß. Ausgelöst durch prägende Erlebnisse als Gruppenleiter in der Katholischen Jungschar, wandte sich meine Lebenslinie zum Theologiestudium nach Graz (1978 bis 1983). Nach der Hochzeit mit Mary und der Geburt unseres Sohnes Martin begann ich im Herbst 1983 als Pastoralassistent in der Pfarre Althofen, wo wir bis 1989 blieben. In dieser Zeit kamen unsere beiden Töchter Christine und Daniela zur Welt.

Religionsunterricht an der HAK und am BORG in Althofen, Aufbau der Gebietsarbeit der Katholischen Jugend im Raum Gurktal, Metnitztal, Krappfeld, Mitarbeit in der Katholischen SchülerInnenjugend und schließlich die Mitwirkung an der Konzeption und Umsetzung der Regionalisierung der kirchlichen Jugendarbeit als Regionalreferent der Katholischen Jugend Kärntens waren weitere Stationen meines beruflichen Weges.

Mit Beginn dieses Schuljahres hat mich der hwst. Bischof gebeten, einen Teil des Religionsunterrichts im BG Tanzenberg zu übernehmen.

Da der Name „Tanzenberg“ für mich immer schon einen von Flair begleiteten, interessanten Klang hatte, sagte ich gerne zu und freue mich auf die neue Aufgabe, an die ich mit Gottes Hilfe herangehe. Mein Ziel ist dabei, die jungen Menschen mit dem Lebensentwurf aus dem Glauben in Berührung zu bringen und die Erkenntnis zu fördern, daß dieser Lebensentwurf tragfähig für ein erfülltes Leben ist.

## Mag. Alice Ebenberger



Geboren am 1. April 1972 in einem Dorf am Millstätter See.

Ausbildung: BG/BRG Spital an der Drau, Universitätsstudium aus Deutsch und Englisch in Klagenfurt, Auslandsauf-

enthalt in England und Schottland; derzeit Studium der Theologie.

Hobbys: Tanzen, Lesen, Kino, Schach. Lieblingsautor: Eckhard Henscheid.

Lieblingsmusik: J. S. Bach, STS.

Größter Mensch der Geschichte: Jesus von Nazaret.

Meine besten Eigenschaften: Strebsamkeit, Ehrlichkeit.

Meine ungünstigsten Eigenschaften: Jähzorn, Sturheit.

Was ich an einem Menschen am meisten schätze: Aufrichtigkeit, Toleranz.

Was ich am meisten verachte: Verlogenheit, Gewalttätigkeit in jeder Form.

# Personelle Veränderungen im Marianum Tanzenberg

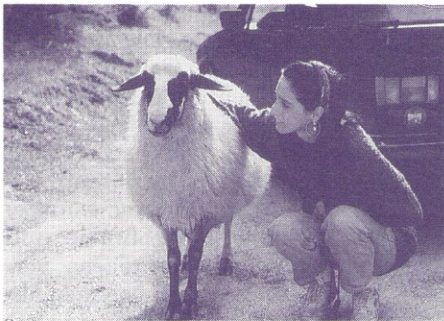
**Aus dem Erzieherkreis ausgeschieden sind mit Beginn des Schuljahres 1995/96:**

Spiritual Pater Dietrich  
STOCKHAUSEN  
Mag. Stefan GRÄSSL  
Mag. Rosemarie KURATH  
Mag. Sabine SPANZ

**Neu im Erzieherkreis des Marianums mit Beginn des Schuljahres 1995/96 sind:**

Mag. Claudia CHRISTOF  
Mag. Barbara GRÜNWARD  
Mag. Gerda GSTÄTTNER

## Mag. Claudia Christof



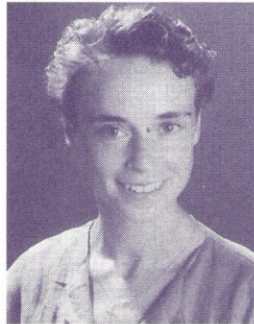
Hallo – das bin ich! Präfektin Mag. Claudia Christof, verantwortlich für die 19 Jungs der 2. und 3. Klasse, ausgebildete Geschichte- und Sozialkunde- sowie Geographie- und Wirtschaftskundelehrerin, wohnhaft in Velden, Berufserfahrung in der Nachmittagsbetreuung (Unterstufe und Volksschule) und große Blumen- und Tierliebhaberin. Besitze selbst einen Kater namens Garfield, der fett, faul und gefräßig ist!

Meine Vorstellungen beziehen sich sehr stark auf das soziale Gruppenggefüge. Dabei geht es mir vor allem um Fragen wie z. B.:

- Wie geht man mit seinen Freunden – Kameraden – Lehrern – Präfekten usw. um?
- Welchen Ton schlägt man untereinander an?
- Ist man tolerant – hilfsbereit – ehrlich und offen anderen gegenüber?
- Akzeptiert man den anderen in seiner ganzen Art und Weise?
- Herrscht Vertrauen in der Gruppe vor?

Das sind so einige Fragen, die mich am Anfang dieser Zeit beschäftigen und denen ich meine Aufmerksamkeit und Kraft widmen möchte.

## Mag. Barbara Grünwald



Eines der neuen Gesichter in Tanzenberg bin ich: Barbara Grünwald, geb. am 23. April 1963.

Nach der Matura in Spittal an der Drau absolvierte ich das Lehramtsstudium für Anglistik/Amerikanistik und Französisch in Graz, vor zwei Jahren beendete ich die Ausbildung zum Berufsorientierungspädagogen.

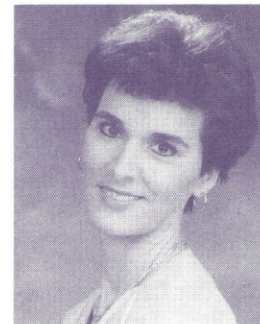
Berufliche Erfahrungen konnte ich in folgenden Bereichen sammeln: Kulturmanagement, Fremdenverkehr, Journalismus, Organisation und Durchführung von Großausstellungen, Behindertenarbeit, Mitarbeit im Parlament, Berufsorientierung und -information, Erwachsenenbildung.

An mich erging die Frage, in diesem „Steckbrief“ kurz zu erläutern, was für mich „Erziehung“ sei, und daher möchte ich im folgenden darlegen, was dieses Wort für mich bedeutet:

Erziehung ist Beziehung, und das heißt Arbeit: Spannung – Entspannung; Konfrontation, Kräftemessen, Widerstand; Aggression, Frust, Entrüstung, Zorn; Stärke – Schwäche; sich behaupten, durchsetzen – aber auch verlieren, Kompromisse schließen; gegeneinander

– miteinander; austeilen – einstecken; Akzeptanz; Konsequenz, Durchhaltevermögen; Gespräch, Stille, Schweigen; verletzbar sein; wachsen . . . ; zusehen dürfen, wie sich eure Jugend entfaltet!

## Mag. Gerda Gstättnner



Hallo! Ich heiße Gerda Gstättnner, habe zwanzig Kinder in Tanzenberg und eines in Klagenfurt und alle gern. Von Beruf bin ich Lehrerin, ich habe in Klagenfurt

Englisch und Deutsch studiert. Mein Unterrichtspraktikum habe ich an der HBLA für wirtschaftliche Berufe in Klagenfurt absolviert. Während des Studiums habe ich immer in verschiedenster Form mit Kindern gearbeitet (Kurse, Unterricht, Ferienturnusse . . .), und ich bin sehr froh, daß ich auch jetzt beruflich genau das tun kann. Ich hoffe, daß es „meinen“ Kindern in Tanzenberg genauso gut gefällt wie mir und daß wir uns gemeinsam hier wohl fühlen. Wenn ich manchmal ein wenig Zeit für mich selbst habe, entspanne ich mich gerne bei Literatur, Theater, Musik oder einem Spaziergang in der Natur. Zuletzt: Gerne sage ich es nicht – ich werde heuer dreißig . . .

**Familien-  
sonntag in  
Tanzenberg:  
Mag. Rose-  
marie Ku-  
rath und  
Mag. Sabine  
Spanz mit  
ihren  
„Queckis“.**



# OStR. Dominik Maringer

25 Jahre Leiter des Knabenchors des Marianums Tanzenberg

An einem Septembernachmittag des Jahres 1970, ich kann mich noch gut daran erinnern, hatte uns der neue Musiklehrer Mag. Dominik Maringer zum Vorsingen in den Chorraum bestellt. Wir waren schon sehr neugierig auf den neuen Stern am Professoren-himmel und begegneten einem dynamischen und gesprächigen jungen Lehrer mit großer Stimme. Nach der ersten Probe schon bemerkten wir mit Wohlgefallen, daß er uns Schüler der Oberstufe nicht nur als „Herren“ ansprach, sondern auch als solche behandelte. So tolerierte er beispielsweise großzügig das Reden der Männer, das bei den Knaben „Schwätzen“ heißt. Die Initiativfreudigkeit des neuen Chorleiters wurde bald spürbar. Noch im selben Jahr brach der Chor zu kleineren und größeren Reisen auf, die ihn zu Wettbewerben in Kärntner Städte und nach Linz führten.

Seit dem Dienstantritt von OStR. Dominik Maringer im Jahre 1970 sind fünfundzwanzig Jahre vergangen. Seine ersten Initiativen sind alles andere als ein Strohfeuer geblieben. Nahezu jährlich ging der Knabenchor des Marianums auf Reisen, bei denen die Sänger nicht nur verschiedene Bundesländer Österreichs, sondern auch große und berühmte Städte des benachbarten oder fernen Auslandes kennenlernen konnten. Unvergessen bleiben den

Schülern sicherlich die Reisen nach Paris, Rom, Salamanca, Maastricht und Belgien. Spannend und erlebnisreich waren die zahlreichen Auftritte der Sänger im Stadttheater Klagenfurt, professionell die Produktion der Kinderoper „Brundibar“, die eine Aufzeichnung durch den ORF erfuhr und die Sängerinnen und Sänger nach Hallein, Erfurt, Prag und Pilsen führte. Schließlich gelang als Krönung auch noch das, was niemand zu hoffen wagte, die Fahrt nach Übersee und die Teilnahme an einem erlebnisreichen Kongreß in Kanada.

Auf allen Reisen begleitete den Knabenchor auch Frau Luise Maringer, die fröhliche und liebenswürdige Gattin des Chorleiters, in deren mütterlicher Fürsorge sich besonders die jungen Sänger sicher und geborgen fühlen konnten. Ihr erprobtes medizinisches Wissen und ihre umfangreiche homöopathische Hausapotheke haben auf den abenteuerlichen Fahrten schon so manchen Sänger vor Erschöpfung und Krankheit bewahrt. Auch im Falle von seelischen Gebrechen – wie Heimweh, Liebeskummer und Mutlosigkeit – wußte sie immer Rat und Hilfe.

Begeisterung für etwas Wertvolles zu wecken, ein Feuer anzuzünden und etwas in Bewegung zu bringen ist an sich schon eine beachtliche und keineswegs selbstverständliche Leistung. Be-

geisterung über die Zeit hin zu bewahren, das Feuer nicht erlöschen und die Bewegung nicht erlahmen zu lassen aber ist eine noch viel größere Leistung. OStR. Maringer hat sich immer eine große Liebe zur Musik bewahrt und diese Begeisterung für das Schöne in vielfältiger Weise an die Schüler weitergegeben. Der Knabenchor des Marianums ist so zum verlässlichsten Partner der Haus- und Schulleitung bei der Gestaltung von Festen geworden: keine Feier, an der die Sänger nicht einen wertvollen Beitrag geleistet hätten. Unsere Gottesdienste in der Seminar-kirche erhielten durch die schönen Stimmen unserer Schüler einen einzigartigen Klang, der unser Ohr dem Wort Gottes gegenüber sicherlich noch geneigter machte. Die musikalischen Lustspiele der Gattung „Bieroper“ trugen wesentlich zum heiteren Charakter unserer Familienfeste bei.

Prof. Dominik Maringer hat, seitdem er den Knabenchor des Marianums leitet, den Schülern nicht nur eine ausgezeichnete Bildung ihrer Stimme und ihres musikalischen Vermögens vermittelt, er hat immer auch versucht, ihnen jene Lebenseinstellungen weiterzugeben, die er für unentbehrlich hält: eine das Leben und den anderen bejahende Grundhaltung, die sich in der Liebe Gottes geborgen weiß, Toleranz und Treue.

Gesegnet mit unbändiger Gesundheit, bedacht mit großer körperlicher und seelischer Kraft und begabt mit vielen Talenten, hat OStR. Dominik Maringer zusammen mit seinen Sängern wesentlich zur Bereicherung des Schul- und Heimalltags sowie zum guten Ruf von Tanzenberg beigetragen. Wir freuen uns darüber, danken unserem Kollegen herzlich für seinen Einsatz und gratulieren zu dem, was er Schülern, Eltern und Kollegen in den letzten fünfundzwanzig Jahren in Tanzenberg mitgeben konnte.

Dr. Engelbert Guggenberger



OStR. Maringer und Gattin Luise: geballte Energie und fröhliche Gelassenheit.

*Wer die Musik sein eigen nicht nennt,  
sicher die Freuden des Himmels nicht kennt;  
dem dringt kein Lichtstrahl in all seine Plage,  
der bleibt ein Narr bis ans Ende der Tage.*

## „O mein Gott, unser erster Schüleraustausch“

... dachten wir uns noch am Freitag, dem 22. September. Es war nämlich der Tag unserer Abfahrt. Alle waren bereits auf dem Klagenfurter Bahnhof eingetroffen und machten Späße, um sich nicht die innere Aufregung anmerken zu lassen. Wir blickten erwartungsvoll auf den einfahrenden Zug, und uns wurde bewußt, daß nun aus Spaß Ernst geworden war. Die Wolken lockerten sich zwar auf, dafür staute sich aber ein beunruhigendes Gefühl im Magen.

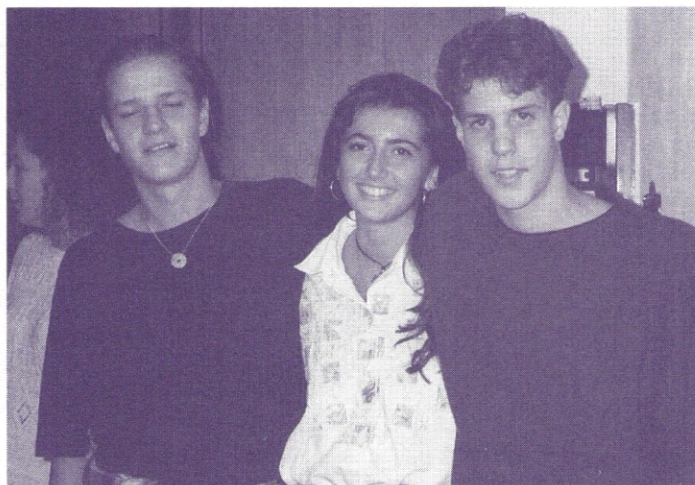
Mit gutem Gewissen stiegen wir in den Zug, vertrieben gleich vier Fahrgäste von ihren Sitzplätzen, indem wir ihnen unsere Platzreservierungen zeigten, ehe uns auffiel, daß wir uns eigentlich im falschen Waggon befanden. Nach diesen anfänglichen Schwierigkeiten kamen wir doch noch zu unseren Sitzplätzen und nahmen Kurs auf Venedig. Dort angekommen, mußten wir auf den Anschlußzug nach Verona warten. Ein zweites Mal umgestiegen – und zwar in Verona –, befanden wir uns nun endgültig vor dem Ziel unserer Reise: Mantova. Die Nervosität machte sich rasch wieder breit, doch die Zeit verging wie im Flug. Am Bahnsteig in Mantova standen wir vorerst einer Menge fremder Gesichter gegenüber. Wir wurden sofort – einer nach dem anderen – aufgerufen und der jeweiligen Gastfamilie zugeteilt. Von diesem Zeitpunkt an hieß es: „In italiano, per favore!“

Anfangs machten wir Bekanntschaft mit unseren Gastgebern, aber schon bald wurde reichlich, der italienischen Speisekarte entsprechend, aufgetischt. Nach einer kurzen Verschnaufpause trafen einige von uns noch am Abend mit ihren Mitschülern und deren Gastgebern zusammen, um den Freundeskreis zu erweitern, aber wohl auch, um die ersten Erfahrungen auszutauschen und Eindrücke zu schildern. Beeindruckt von der italienischen Gastfreundschaft, kam es zu einem für alle Seiten unerwartet erfolgreichen Tagesabschluß.

Am nächsten Morgen klingelte der Wecker zur für uns gewohnten Zeit, da wir ja schon um 8 Uhr vor der Schule unserer Gastgeber, nämlich dem I.T.C. Pitentino, das in Österreich

einer Handelsakademie gleichen würde, erscheinen mußten. In einer Form von Gruppenarbeit verbrachten wir die folgenden Vormittage in der Schule, bevor wir die Sehenswürdigkeiten Mantovas erkundeten.

Im Palazzo Te und im Palazzo Ducale, beides berühmte Paläste der ehemaligen italienischen Herrscherfamilie Gonzaga, genossen wir eine hervorragende Führung und waren sowohl von der Größe und Ausdehnung als auch von den wunderbar verzierten Räumen dieses Komplexes beeindruckt. Außerdem unternahmen wir einige Besichtigungen, vor allem im Zentrum Mantovas. Da wir am Sonntag getrennte Wege gingen, konnten nur einige von uns, zusammen mit unseren Gastgebern, die Stadt Verona besuchen. Wir hielten uns



Peter Naue und Andreas Fradler beim Einüben der Gastfreundschaft mit Federica.

vor allem im Kern der Stadt auf, wo uns die riesige Arena und auch der allseits bekannte Shakespeare-Garten ins Auge stachen. Erstaunt darüber, was italienische Städte zu bieten haben, aber auch erschöpft von diesem Tagesausflug, marschierten wir weiter in Richtung Bahnhof, ohne zu wissen, daß uns der Höhepunkt dieses Tages noch bevorstand: der Besuch eines McDonalds-Restaurants!

Am Montagnachmittag nahmen wir an einem Suchspiel teil, welches uns wiederum in die mantovanische Innenstadt führte. Diesmal sollten wir auf uns selbst gestellt sein, um einige berühmte Plätze und Bauten aufzusuchen, doch mit Hilfe unserer italienischen Freunde war uns hier ein baldiger Erfolg vergönnt.

Zu den Höhepunkten des Italienaufenthaltes gehörten eine Bootsfahrt auf den drei Tauseen, die Mantova umgeben, und ein anschließender Besuch im Feuerwehrmuseum, wo man uns die Einsatzhilfsmittel vorstellte, die vor Jahren verwendet worden waren. Eine Führung durch eine Teigwarenfabrik der Firma Zanellini und durch die Redaktionsbüros der wohl ältesten italienischen Tageszeitung, Gazzetta di Mantova, befriedigten ebenfalls unsere Wissensneugier.

Die meisten Ausflüge an die erwähnten Orte fanden ohne Begleitung unserer Gastgeber statt, die Freizeit jedoch verbrachte jeder von uns bei den Familien, wobei oft auch für eine unterhaltssame Abendgestaltung gesorgt wurde. Am vorletzten Tag wurde noch ein

Abschlußfest organisiert, zu dem alle im Hause einer Gastfamilie zusammenkamen, um die letzten gemeinsamen Stunden mit unseren neuen, nunmehr aber schon alten Freunden zu nutzen.

Am nächsten Morgen trafen sich alle auf dem Bahnhof zur Verabschiedung. Es war ein – für beide Seiten – sehr trauriger Abschied, der die Verbundenheit zwischen uns und unseren italienischen Freunden und Freundinnen symbolisierte. Bei der Heimfahrt herrschte aus diesem Grund eine getrübe Stimmung, die sich jedoch bald legte. Dafür war sicherlich der kurze Aufenthalt in der traumhaf-

ten venezianischen Innenstadt verantwortlich. Wohlbehalten und voller positiver Eindrücke kehrten wir in unsere Heimatorte zurück. Ich möchte an dieser Stelle im Namen unserer Klasse einen herzlichen Dank an Frau Prof. Mag. Hammerschmied und an Frau Prof. Mag. Supanz aussprechen, die alles organisiert und wesentlich dazu beigetragen haben, daß dieses Projekt zu einem krönenden Abschluß kommen konnte.

Abschließend wäre noch zu erwähnen, daß wir alles daransetzen werden, daß der Rücktausch, der im September des nächsten Jahres erfolgen soll, für die italienischen Schüler ein auch so erfolgreiches Unternehmen und unvergessliches Erlebnis wird, wie es dieser Aufenthalt für uns war.

Peter Naue, 7A-Klasse

# Projektwoche Griechenland

der Griechisch-Schülerinnen und -Schüler der 6A- und 7A-Klasse vom 22. bis 29. September 1995

Ein Reisebericht von Katrin Oberhofer

Da standen wir nun, eben erst in Griechenland angelangt, auf dem Gipfel des Lykabettos und blickten weithin über die nächtliche Stadt Athen bis zum in Schwärze getauchten Meer, zum guten Zeichen nehmend die unzähligen Lichter in der Tiefe für einer vom Glanz vergangener Zeiten durchwirkten Woche Beginn, in der wir sowohl das heutige Griechenland als auch die darin immerzu gegenwärtige Antike kennenlernen sollten, und fragten uns, was diese Woche für uns bringen würde.

Ebenso mag auch der Leser fragen, und ich sehe mich beinahe überfordert, die Fülle des Erlebten in einen Rahmen zu fassen und vor allem dem Gefühl Ausdruck zu geben, das sich am ehesten als wehmütige Bewunderung bezeichnen läßt und einen befällt, wenn man die Tempel der Akropolis betrachtet, die seit undenklichen Zeiten über dem Stadtlärm Athens thronen, einer Stadt, die, nicht anders als andere, laut, hektisch und von Menschen überfüllt ist, und einst als Heiligtum und Mahnung dienten, heute aber nur noch als Touristenziel und Fotomotiv angesehen werden, wenn man angesichts des Sonnenuntergangs auf Kap Sunion vermeint, Poseidon selbst müsse diese Meeresklippe für seinen Tempel erwählt haben, um mit freundlicher Miene allabendlich dieses Schauspiel zu betrachten, oder wenn man Schauplätze von Mythen wie Mykene durch diese für kurze Momente in ihrer alten Pracht wiedererstrahlen sieht und sich trotz Zerstörung eine Vorstellung von der

Macht ihrer Herrscher machen kann, deren Schätze in bruchstückhaften Museumszeugnissen ihre Lebensweise und Kultur deutlich machen, die vor über zwei Jahrtausenden an den Gestaden des ägäischen Meeres erblühte.

In jener Woche streiften wir durch Athens Altstadt, die Plaka, um Souvenirs zu kaufen, wandelten über die Agora, fuhren über das Meer nach Ägina, wurden, begleitet von ausführlichen Erklärungen, durch Museen geführt, die uns die Entwicklung der griechischen Kunst nahebrachten, erprobten die Akustik des Theaters von Epidaurus, erklimmen Akrokorinth, besuchten das Kloster Osios Lukas, traten durch das Löwentor in Mykene und landeten schließlich als letzter Station unserer

Reise in Delphi, der Stätte des geheimnisumwitterten Orakels des Apollon, von dem wir gerne erfahren hätten, auf welche Weise wir unseren Aufenthalt noch hätten verlängern können, doch uns blieb nichts weiter als wie zu Beginn der Woche den Ausblick zu genießen, der sich diesmal über endlose Ölbaumhaine erstreckte, und Abschied zu nehmen von Tempeln, Meer und Ölbäumen, als wir uns auf den Heimweg machten.

Dank Frau Prof. Eder, Herrn Prof. Graf und Herrn Prof. Schönthaler, die uns auf unserer Griechenlandreise begleiteten. Uns wurde dieser Aufenthalt zu einem unvergeßlichen Erlebnis, von dem wir ebenso wohlbehalten wie auch um einiges Wissen bereichert zurückkehrten.

**Kerameikos:  
Stätte der  
Ruhe im  
Trubel der  
Großstadt**



## Lebensraum Straße im Kino: „Go Cool – Go Safe“

In der Zeit vom 25. bis 28. September 1995 bekamen Schüler der 6. Klasse des BG Tanzenberg die Möglichkeit, am Verkehrsprojekt „Lebensraum Straße“ an der Universität Klagenfurt teilzunehmen. Zehn Schüler nahmen die Gelegenheit wahr und meldeten sich für dieses Projekt. Von Mag. Hanschitz, dem Leiter der Veranstaltung, waren wir bestens informiert worden und sahen infolgedessen diesem Ereignis erwartungsvoll entgegen. Voll Aufregung betreten wir am ersten Tag den Boden der Universität, um am genannten Projekt des Kuratoriums für Verkehrssicherheit teilzunehmen. Wir konnten mit bekannten Videoanimatoren

wie Paul Braunsteiner, James Clay und Hubert Silecki zusammenarbeiten, die uns geduldig in die Welt der Verkehrsanimation einführten. Auch mit Schülern anderer Schulen, die mit uns in der gleichen Gruppe arbeiteten, schlossen wir Bekanntschaft. Bei unserer Arbeit als Trickfilmamateure hatten wir viel Spaß. Unser Workshop wurde in zwei Gruppen gehalten. In der ersten Gruppe wurde mit Plastilin gearbeitet, die zweite Gruppe beschäftigte sich mit Zeichnungen für ein Comic. So mühten wir uns dreieinhalb Tage mit der Fertigstellung eines Plastilintrickfilmes und der Anfertigung von Comics. Am letzten Tag wurden die Er-

gebnisse unseres Workshops den Teilnehmern der anderen Workshops vorgestellt. Wir erhielten für unsere Leistung viel Beifall. Bei der Präsentation waren führende Politiker wie Lhstv. Dr. Michael Ausserwinkler und der Bürgermeister von Klagenfurt, Hofrat Leopold Guggenberger, anwesend.

Leider vergingen die vier Tage viel zu rasch, und unerwartet bald mußten wir von unserer neuen, so interessanten Tätigkeit Abschied nehmen. Herzlichen Dank sagen wir Prof. Rosenkranz, der uns die Teilnahme an diesem Projekt möglich machte.

Gerd Haberl, Ulrich Kraßnig, 6A-Klasse



# Tanzenberger Bilder gehen auf Reisen

Das Grauen stand Pate, als sich die Schüler des Bundesgymnasiums Tanzenberg mit den Vernichtungslagern des Dritten Reiches beschäftigten. 62 Exemplare (Aquarelle, verschiedene graphische Techniken bis zur Objekt-

kunst) sind für die Ausstellung zur Wiederaufführung der Kinderoper Brundibar (Inszenierung: Herbert Gantschacher, Chorleitung: OStR. Dominik Maringer) von Kunsterzieher Heinz Möseneder ausgewählt

worden. Nach dem großen Erfolg in Tanzenberg kam die Ausstellung in das Künstlerhaus Klagenfurt und wird auch in Erfurt zu sehen sein.



## Sitzen-bleiben

kann auch eine positive Seite haben, zumindest auf den neuen Freiluftbänken vor der Schule: Über Betreiben der Wahlpflichtgruppe Biologie und Umweltkunde der 7A-Klasse im vergangenen Schuljahr unter der Leitung von OStR. Dieter Kohlenbrein wurden zum Pausenwohl der Schüler insgesamt acht Bänke und ein Tisch zur Verfügung gestellt. Als großzügige Spender sind zu nennen: LH. Dr. Christof Zernatto, Bürgermeister Leopold Guggenberger, Klagenfurt, Bürgermeister Gerhard Mock, St. Veit an der Glan, und Bürgermeister Othmar Knafl, Maria Saal.



Es lösen sich in halber Zeit Probleme oft, sitzt man zu zweit.

# Maturajubiläen 1995/96

## Maturajahrgang 1950/51

BOSCHITZ Franz  
 FELDER Alois  
 FÜLLER Albin  
 GORITSCHNIG Franz  
 GRÖBLACHER Johann  
 HOFMEISTER Anton  
 KIENBERGER Valentin  
 MARKITZ Johann  
 PETSCHENIG Pius  
 PIRKER Siegfried  
 STEINWENDER Emmerich  
 STINGL Jakob  
 WILHELMER Ludwig  
 ZAGLER Ignaz

## Maturajahrgang 1955/56

DIELACHER Johann  
 GAILER Josef  
 GASTINGER Josef  
 GIGACHER Fridolin  
 HASSLER Anton  
 HRIBERNIK Matthias  
 JOBST Josef  
 KAJZNIK Andreas  
 KNAPP Ferdinand  
 KUGLER Helmut  
 LAUSSEGGER Ernst  
 MATITZ Eduard  
 OGRIS Eduard  
 OGRIS Gottfried  
 PAIER Josef  
 PALMISANO Josef  
 PERTL Armin  
 SCHUSCHU Johann  
 SILAN Leopold  
 VOSPERNIK Richard  
 WERNIG Karl  
 WIDRICH Johann

## Maturajahrgang 1960/61

BRUNNER Werner  
 DABRINGER Leo  
 GLANZER Siegfried  
 HACKL Johann  
 HARRICH Friedrich  
 KAPUS Valentin  
 KOMAR Johann

KRITZER Karl  
 MAHRINGER Peter  
 MIKLAUTSCH Karl  
 RAMI Ludwig  
 † RANFTLER Josef  
 RIEGLER Franz  
 ROTHLEITNER Alfred  
 SANDBICHLER Hermann  
 SKORJANZ Norbert  
 SUNTINGER Hilmar  
 TENGG Ewald  
 THEMESSEL Hubert

## Maturajahrgang 1965/66

BERGER Hermann  
 BINTER Erwin  
 GABER Johann  
 GFRERER Helmut  
 PARTL Thomas  
 SCHACHNER Otto  
 SCHNABL Karl  
 WAKONIG Peter  
 WOROFGA Rudolf  
 WOUK Friedrich

## Maturajahrgang 1970/71

ANDREJ Valentin  
 BACHER Alfred  
 BERNHARD Andreas  
 FINDENIG Franz  
 FORSTER Peter  
 GAGGL Alois  
 GRIESSER Michael  
 † GUGGENBERGER Alois  
 HÖBLING Walter  
 JÄGER Johann  
 KRAWANJA Andreas  
 KRONLECHNER Herbert  
 KÜHSCHWEIGER Gernot  
 OBMANN Richard  
 PACHER Rudolf  
 PAULIC Josef  
 PETSCHARNIG Florian  
 POGANITSCH Josef  
 SCHÜLLER Josef  
 STROBL Ernst  
 TRAMPITSCH Gerfried  
 WALLNER Peter

ZLANABITNIG Franz  
 ZWISCHENBERGER Herbert

## Maturajahrgang 1975/76

† BRACHMAYER Georg  
 BUXBAUM Josef  
 CERTOV Simon  
 DULLNIG Matthias  
 FEICHTER Richard  
 GRATZER Walter  
 HOLLAUF Klaus  
 KOLENIK Alois  
 KOSCHUTNIG Heinrich  
 PIRKER Eduard  
 SCHÖNHART Anton  
 SUNTINGER Eberhard

## Maturajahrgang 1980/81

BERGER Josef  
 DANKL Johannes  
 FODITSCH Rudolf  
 FRITZ Egon  
 HÖBLING Veit  
 JERNE Michael  
 MELICHA Johannes  
 OITZINGER Klaus  
 PÖTSCH Josef  
 REITERER Meinrad  
 RIBISEL Brigitte, verehel. MADER  
 STEURER Alfred  
 TRIPOLT Johann  
 ULRICH Eugen  
 UNTERWEGER Hans

## Maturajahrgang 1985/86

FUNDER Gernot  
 GRASCHER Hermann  
 ISOPP Johannes  
 KLÖSCH Ewald  
 KRENN Karl-Heinz  
 MARGINTER Franz  
 MITTERER Anton  
 SCHUSSER Harald  
 SERSCHÖN Christian  
 WILLIBALD Christian  
 ZECHNER Johannes

## Maturajahrgang 1990/91

DETTELBACHER Martin  
 EBNER Peter  
 GELLAN Christof  
 GRUBER Christoph  
 KRAMMER Bettina  
 KUGI Martin  
 MARINGER Dominik  
 NGUYEN Tri Minh  
 NGUYEN Minh Viet  
 RAUTER Michael  
 RIEGER Hannes  
 STEINER Josef  
 STEINWENDER Thomas  
 TÖPLITZER Peter  
 TRAGATSCHNIG Ulrich

## Ein Paket aus Kanada

Überraschend und erfreulich zugleich hat uns ein Gruß aus Übersee erreicht, der mit einer bemerkenswerten Buchspende verbunden war. Siegbert Damian aus Sommerland, British Columbia, Austrokanadier und Sohn eines ehemaligen Mittelschulprofessors, der in Baden bei Wien unterrichtete, hat uns in einer sehr menschlichen und bewe-

genden Verfügung ein wertvolles sprachliches Denkmal in Form eines umfangreichen dreibändigen Wörterbuches der „Deutschen Sprache“ aus dem Jahre 1876 überlassen. Die Bibliothek unseres Hauses möchte dafür allerherzlichsten Dank sagen und zugleich versichern, daß die Spende durch einen Ehrenplatz gewürdigt wird.

## SCHULANFANG IN ZAHLEN

	1994/95	1955/96
<b>Zahl der Schüler:</b>		
Heimschüler:	69	69
Tagesheimschüler(innen):	71/14 M.	81/23 M.
externe Schüler(innen):	272/113 M.	299/130 M.
<b>Gesamtzahl:</b>	<b>412/127 M.</b>	<b>449/153 M.</b>
<b>Zahl der Lehrer(innen):</b>	<b>46/19</b>	<b>46/21</b>
<b>Zahl der Klassen:</b>		
Schuljahr 1994/95:	16 Klassen	
Schuljahr 1995/96:	17 Klassen	
1. bis 4. Jahrgang:	je drei Klassen	
5. Jahrgang:	zwei Klassen	
6. bis 8. Jahrgang:	je eine Klasse	
	8 Klassen und Gymnastiksaal im Marianum	

## Wahlpflichtgegenstände, unverbindliche Übungen

im Schuljahr 1995/96

### Wahlpflichtgegenstände:

6. Klasse: Französisch  
Spanisch  
Informatik
7. Klasse: Spanisch  
Darstellende Geometrie  
Informatik (gem. mit 8A)  
Biologie und Umweltkunde  
Geschichte und Sozialkunde  
Mathematik (am BG/BRG Lerchenfeld/Klgft.)  
Psychologie und Philosophie (am BG/BRG Lerchenfeld/Klagenfurt)
8. Klasse: Französisch  
Informatik (gem. mit 7A)  
Psychologie und Philosophie

### Unverbindliche Übungen:

- Darstellendes Spiel  
Chor  
Spielmusik I, II (Band)  
Leibesübungen (alternative Sportarten, Volleyball)



## V N I V E R S I T A S P E N N S Y L V A N I E N S I S

OMNIBVS HAS LITTERAS LECTVRIS SALVTEM DICIT

Cum academiis antiquus mos sit scientiis litterisve  
humanioribus excultos titulo iusto condecorare  
nos igitur auctoritate Curatorum nobis commissa

DOMINIK DOLENEC

ob studia a Professoribus approbata ad gradum

BACHELOR OF SCIENCE IN ECONOMICS

admisimus eique omnia iura honores privilegia ad hunc  
gradum pertinentia libenter concessimus

Cuius rei testimonio nomina nostra die mensis  
Maii xxii Anno Salutis mcmxcv et Vniuersitatis  
conditae cclv Philadelphiae subscripsimus

Barbara R. Stevens  
SIGILLI CUSTOS



Judith Rodin  
PRAESES  
Jan Rodin  
DECANVS

## UNSER DANK

ergeht an alle Absolventen, Eltern, Lehrer und Schüler, die den OMNIBUS im Jahr 1995 mit Wohlwollen aufgenommen, durch Anregung und Kritik gefördert und sein Erscheinen finanziell ermöglicht haben. An die Eltern der Schüler wird wieder – wie im vergangenen Jahr – im Jänner eine Umfrage nach dem Interesse an einem Bezug und gegebenenfalls die Bitte um den Erlag von S 100,- für die vier Nummern des Jahres 1996 ergehen.

## WIR GRATULIEREN

Ewald HEMET (Maturajahrgang 1988/89) und seiner Gattin zur Geburt ihrer Tochter Isabella.

## Schule intern

Es ist aufgefallen,

- daß Direktor Mochar seinen Heimweg samstags vorzugsweise über den Ulrichsberg nimmt – zur Sicht der Schule von innen kommt der Blick von oben;
- daß die Bundesgebäudeverwaltung bei der Erneuerung des Turnsaales mit herbstlichem Schönwetter gerechnet hat;
- daß die 45-Minuten-Stunde vereinzelt erfolgreich geprobt wird;
- daß der Run auf den Titel eines Supplierekönigs wieder voll eingesetzt hat;
- daß um 7.45 Uhr der tägliche Kampf um den Kopierer zwischen Lehrern und Schülern beginnt und um 7.50 Uhr durch einen Papierstau abrupt abgebrochen wird;
- daß der Begriff „Hausschuhe“ von Lehrern und Schülern verschieden definiert wird;
- daß das Rauchverbot nach wie vor an stillen Orten umgangen wird. Wer denkt da nicht an die legendäre Brandbekämpfung mit Eimer und Schlauch durch Prof. Quendler?
- daß Mülltrennung für manchen Schüler nur die Trennung vom Müll an beliebigem Orte bedeutet;

**Wir sind für Sie da!**

KUNDEN  
SIND UNSERE  
PARTNER.  
IN EINER  
BEZIEHUNG,  
GETRAGEN  
VON  
ZUVERLÄSSIGKEIT,  
VERTRAUEN  
UND  
SICHERHEIT.

GEMEINSAM  
STARK!

**Die Kärntner**  
Sparkasse

P.P.P.

- daß Langschläfer den Schulweg per Taxi zurücklegen;
- daß seit der Griechenland-Woche die 7. Klasse von der Existenz von Mädchen in der 6. Klasse weiß;
- daß das Tragen von Kopfbedeckungen in geschlossenen Räumen ein verzweifelter Versuch ist, die Flucht der letzten Gedanken zu unterbinden;
- daß das Verbergen der Hände in den Hosentaschen bei Zwiegesprächen nicht Unhöflichkeit ist, sondern dazu dient, den Verlust der Hose zu verhindern.



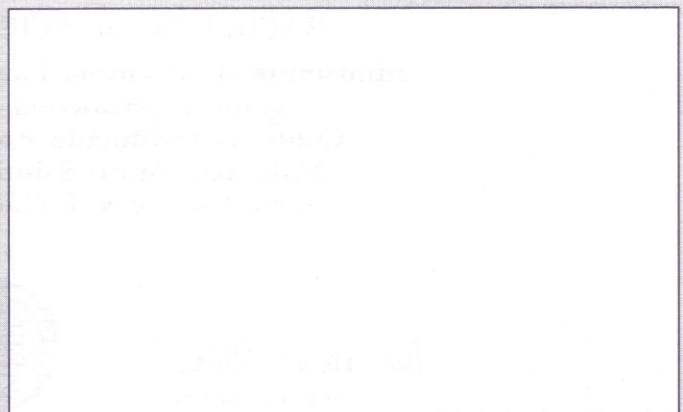
**omnibus**

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN  
SEMINARS UND DES BG TANZENBERG

Marianum Tanzenberg  
A-9063 Maria Saal, Telefon 0 42 23/22 30

**P. b. b.**

Erscheinungsort Tanzenberg  
Verlagspostamt 9063 Maria Saal



Adressenänderungen bitte bekanntgeben!